Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46
Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Gehrmann in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 1 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 105. Sonntag, 5. Mai Zweites Blatt. 1907.

Politische Rundschau.

Das bittere, aber notwendige Bülowsche Beruhigungspulver scheint die beabsichtigte Wirkung gehabt zu haben: in der gesamten deutschen und auch auswärtigen Presse wird der Genugtuung Ausdruck gegeben, daß aus den Reden des Kanzlers sowohl wie der einzelnen Reichstagsabgeordneten der aufrichtige Wunsch nach Erhaltung des Friedens, aber auch jene Festigkeit geklungen habe, die ein reines Gewissen und ein schlagfertiges tüchtiges Heer verleiht. Jedenfalls beweist die Rede des Reichskanzlers aufs neue, daß, wenn einmal der Weltfriede gestört werden sollte, es sicher nicht Deutschland ist, das den Friedensstörer ausmacht . . .

Zu gleicher Zeit weilte der österreichische Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Aehrenthal, mehrere Tage in Berlin und wurde auch vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Diesem Besuch widmete die Wiener Presse spaltenlange Artikel. In allen Blättern kehrte die Betonung des festen Freundschaftsverhältnisses Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wieder.

So scheint denn schließlich auch noch alles zum Besten Deutschlands auszuschlagen, wenn man allen Kundgebungen Glauben schenken darf. Und der deutsche Spießbürger kann wieder am Biertisch seinen gewohnten Lieblingsgesprächen nachgehen und sich darüber freuen, daß die deutsche Tugend doch noch über englische Ränke und äußerliche „Unstimmigkeiten“ gesiegt hat.

Ein rauher Reif ist aber in diesen kalten Frühlingstagen auf die sozialdemokratische Maifeier gefallen. Schon wochenlang vorher hatte der Parteivorstand in Erlassen gebremst und die Genossen vor einer allgemeinen, ertrotzten Maifeier gewarnt. Der sozialdemokratische „Welfeiertag“ hat eben ein klägliches Fiasko erlitten. In Berlin ruhte ja in einzelnen Betrieben die Arbeit, aber die wenigen Tausend, die fröstelnd „Mai feierten“, kamen im Getriebe der Großstadt kaum zum Ausdruck, und so verlief der rote Festtag ziemlich öde und langweilig. In Paris freilich gings etwas lebhafter zu: Dort ist es trotz der getroffenen Vorsichtsmaßregeln zu Straßenrevolten gekommen.

Auch aus anderen Städten Frankreichs lagen Meldungen über arge Ausschreitungen vor — ein nettes Beispiel von dem, was die Menschheit erwarten könnte, wenn diese sozialdemokratische Art, Feste zu „feiern“, einmal obligatorisch werden sollte!

Die großen Probleme, welche mit der sozialen Entwicklung unserer Tage verbunden sind, machen sich, wenn auch in steten Varianten, überall geltend. Als jüngst in Jamestown (Virginia) Präsident Roosevelt die Ausstellung eröffnete, die zur Erinnerung an den 300jährigen Jahrestag des Eintreffens der ersten englischen Kolonisten auf amerikanischem Boden veranstaltet worden war, hat er eine andere Seite des sozialen Problems beleuchtet, die speziell in Amerika zu einer ernsten Gefahr auszuwachsen droht. Er sprach von der Entwicklung, die Amerika seit jenen dreihundert Jahren genommen und kam, nachdem er den Sezessionskrieg gestreift, auf die Gefahren der Gegenwart zu sprechen, als die er in erster Linie die Trusts und Milliardäre nannte, denen er einen erbitterten Kampf ankündigte.

Die russische Duma hat wieder einige kritische Tage hinter sich. Die Rekrutenvorlage wurde aber doch bewilligt und die beleidigenden Aeußerungen des radikalen Armeniers Surabow über die russische Armee, die ungeheure Entrüstung hervorriefen, wurden durch die parlamentarischen Maßregeln des Redners und durch Entschuldigungserklärungen des Präsidenten erledigt. In Rußland soll das Gesamtinteresse des Volkes von der inneren Politik in Anspruch genommen sein, während man sich um die Vorgänge in der auswärtigen Politik kaum kümmert. Ein Ereignis ist der Empfang einer Bauerndelegation aus der Duma durch den Kaiser, der überaus gnädig war, ohne freilich positive Versprechungen zu geben. Aber er hat einen lebhaften Enthusiasmus entflammt. Der russische Ministerpräsident hält nach wie vor, trotz des Erstarkens einer absolutistischen Richtung am Hofe, an seiner korrekten konstitutionellen Auffassung fest und so ist es immerhin möglich, daß er bei der Furcht der Kadetten vor einer Auflösung das Staatsschiff aus den Stürmen des Augenblicks in ein ruhiges Fahrwasser fährt. Die große Klippe der Agrarfrage freilich bleibt bestehen, aber es wird geraume Zeit dauern, ehe sie aus der Kommission an die Duma kommt, und bis dahin kann, wenn die Entwicklung weiter fortgeht wie bisher, die Krisis vermieden werden.



Thorn, 4. Mai.

Wochenrundschau.

Der Mai hat in der vergangenen Woche bei uns seinen Einzug gehalten, jubelnd begrüßt von Groß und Klein. Trotz der freundlichen Aufnahme, die dem langersehnten Gaste überall zuteil geworden, hat sich aber der naturfrische Gesell von einer wenig galanten Seite gezeigt, sich bis jetzt nicht in der fröhlichen, sonnigen Manier aufgeführt, wie wir es sonst von ihm gewohnt sind. Der Mai bescherte uns in der ersten Zeit naßkalte Tage und stand hierbei in nichts hinter seinem übellaunigen Kollegen April zurück. Man sieht eben: Böse Beispiele verderben gute Sitten — nicht nur in der Politik, sondern auch im Kalender, wenngleich nicht zu verkennen ist, daß der heurige „Wonnemonat“ auf politisch-sozialem Gebiet einen gewissen Fortschritt zu verzeichnen gehabt hat. Diesmal ist auf den sogenannten Weltfeiertag in Arbeiterkreisen nicht Rücksicht in dem Maße genommen worden, wie man es früher gewohnt war. Die Arbeiter sind wirtschaftlicher geworden, politisch gereifter und schenken den Sirenensängen ihrer „roten Brüder“ keinen Glauben mehr, weil sie die Erfahrung klüger gemacht, eines Besseren belehrt hat. In einzelnen Städten hat man sich allerdings zur Maifeier gerüstet und sie teilweise auch festlich begangen, in Thorn ging aber der 1. Mai spurlos und klanglos vorüber. Mit dem 1. Mai ist uns neben dem neuen Sommerfahrplan auch die neue Personen- und Gepäcktarif-„Reform“ beschert worden. Ob diese „Reform“ zum Segen gereichen wird möchten wir bezweifeln. Wir können an der nun einmal vollzogenen Tatsache nichts ändern. Wer über dieses Thema weitere Reflexionen anstellen will, dem ist an leitender Stelle des lokalen Teils im Hauptblatt einiger Stoff geboten.

Für den 8 Uhr-Ladenschluß interessieren sich jetzt auch die Arbeiter. Bei Nicolai tagte neulich eine von den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen einberufene Versammlung, die sich für den 8 Uhr-Ladenschluß aussprach und in der einstimmig gefaßten Resolution zum Ausdruck brachte, daß keine Arbeiterfrau nach 8 Uhr abends Einkäufe besorgen werde. Es ist nicht zu verkennen, daß im Interesse der kaufmännischen Angestellten etwas geschehen muß, um ihre Lage zu verbessern. Es wird zwar von mancher Seite eingewendet, daß augenblicklich der 8 Uhr-Ladenschluß noch nicht spruchreif sei, andrerseits aber muß man damit rechnen, daß mit der Zeit der 8 Uhr-Ladenschluß doch eingeführt wird. Wir wollen hoffen, daß hierbei beide Teile, Geschäftsinhaber wie Angestellte, auf ihre Rechnung kommen. Ein rechtlich denkender Arbeitgeber wird gewiß von dem Grundsatz ausgehen, daß jeder Arbeiter auch seines Lohnes wert sei.

Das Vereinsleben steht in unserer Stadt gegenwärtig in hoher Blüte. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht der eine oder andere Verein seine regelmäßigen Sitzungen abhält. In der vergangenen Woche tagten verschiedene kaufmännische und Sportvereine. Vor einigen Tagen trat im Artushof der 2. Provinzialverbandstag des Bundes deutscher Militäranwärter zusammen, über dessen Sitzungen wir berichtet haben. — Auch nach außen hin macht sich in Thorn reges Leben bemerkbar. Die Bautätigkeit wird gegenwärtig mit geschäftiger Eile betrieben. Es gilt, in kurzer Frist eine Reihe von Geschäftslokalitäten neu einzurichten, und deshalb wird nicht gerastet, nicht gerostet. Die St. Georgenkirche in Mocker ist bereits dieser Tage von der Bauleitung an die Kirchengemeinde übergeben worden.

Erinnerungen an 1870.

Professor Paul Güßfeldt, der bekannte Forschungsreisende, veröffentlicht in den letzten Heften der „Deutschen Rundschau“ seine persönlichen Erinnerungen an den deutsch-französischen Krieg, in denen in großen Zügen ein Bild jener denkwürdigen Tage, wie ein Mitkämpfender es sah, vor uns aufgerollt wird. Güßfeldt, der nicht gedient hatte und beim Ausbruch des Krieges bereits am Ende des 30. Lebensjahres stand, meldete sich als Kriegsfreiwilliger bei dem 2. Garde-Dragoner-Regiment und wurde auch angenommen. Aus den Tagen des Aufmarsches der Armeen teilt der Verfasser eine Szene mit, die für den Prinzen Friedrich Karl, den Oberbefehlshaber der zweiten Armee, bezeichnend war. Anfang August besichtigte der Prinz die preußische Garde-Kavallerie, die im Biwak bei Kaiserslautern lag. „Wir Dragoner,“ erzählt Güßfeldt, „rangierten uns vor der Biwaksgasse, den heransprengenden Prinzen mit Hurra zu begrüßen. Damals waren die Würfel noch nicht gefallen, und dieselbe Hand, welche bald Sieg mit Sieg verketten sollte, winkte uns unwillig ab und gebot Schweigen. „Ruft Hurra, wenn wir gesiegt haben!“ rief er uns zu und ritt dann unter peinlicher Stille weiter, während wir kleinlaut wieder zu unseren Pferden gingen. Diese Szene ist typisch und eine der vielen, in denen die rauhe Tugend des Prinzen sich offenbarte. Seine Bescheidenheit — sie wurzelte sehr tief in ihm — lehnte jeden Beweis der Begeisterung ab, hüllte sich dabei aber in ein so unwirsches Gewand, daß der gewöhnliche Mann nur dieses sah.“

Das erste größere Erlebnis im Kriege war für Güßfeldt ein keckes Reiterstückchen, das nichts mehr und nichts weniger bezweckte, als die Festung Toul durch einen Handstreich zu nehmen. Bei einem großen Rekognoszierungsritt, der seine Eskadron 30 Kilometer in Feindesland hineinführte und bei dem sie einige Zerstörungsarbeiten an Eisenbahn und Telegraphen auszuführen hatte, rief nach einem kleinen Scharmützel, in dem französische Reiter verjagt waren, der Rittmeister von Trotha Güßfeldt zu sich und sagte: „Lieber Doktor, ich habe einen großartigen Gedanken; reiten Sie in die Festung als Parlamentär und fordern Sie den Kommandanten zur Uebergabe auf. Ich werde Ihnen einen Offizier und einen Trompeter mitgeben.“ Zu der Expedition wurden kommandiert der Leutnant von Wagenhoff und ein jugendlicher Trompeter, der „durch gelegentlich falsches Blasen am meisten geeignet schien, den Feind zu erschrecken und das Nahen der Barbaren zu verkünden.“ Bei glühendem Sonnenbrande ritten also die drei Mann zu dem nächstgelegenen offenen Tor der Festung. Die Parlamentärs-Flagge stellte ein weißes Taschentuch vor, das an den Säbel des Trompeters befestigt wurde. Bei ihrem Ritt durch die Vorstadt sahen sie überall nur flehende Gesichter, als ob das Massakre sofort beginnen sollte. Ueber die Brücke des ersten Festungsgrabens kamen sie ungehindert, aber als sie an den Außenrand des inneren Grabens gelangten, sahen sie auf der anderen Seite vor sich den Kommandanten und eine Anzahl Offiziere und Soldaten. Güßfeldt setzte sich im Sattel zurecht und rief laut französisch hinüber: „Herr Kommandant! Im Namen Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen August von Württemberg, Befehlshaber des preußischen Gardekorps, fordere ich Sie auf, die Festung zu übergeben.“ Es blieb einen Augenblick alles still,“ erzählt Güßfeldt, „keiner rührte sich. Dann trat der Kommandant einen Schritt vor, nahm eine Haltung an, etwa wie der Cid auf dem Theatre français, machte eine vornehme Geste mit dem rechten Arm und rief mir die klassischen Worte zu: „Repassez une autre fois!“ (Kommen Sie ein andermal wieder!) Man konnte sich nicht kürzer und sarkastischer ausdrücken!“ In diesem Augenblick schlugen auch französische Soldaten auf die kleine Schar ein. Der Kommandant machte eine abwehrende Bewegung gegen seine Leute, während Güßfeldt dem Leutnant zurief: „Herr Leutnant, nur im Schritt.“ „So zogen wir würdevoll und unerschrocken von dannen. Hätten wir uns vor dem schußfertigen Feind in Galopp gesetzt: unfehlbar hätten wir Feuer erhalten und wären niedergeschossen worden. Eine schnelle Bewegung unsererseits hätte bei dem temperamentvollen Gegner ohne weiteres den Drang aufgelöst, die frechen Flüchtlinge zu Boden zu strecken.“

Der Hauptteil dieser Erinnerungen beschäftigt sich mit dem gewaltigen Ringen um Vionville und Mars la Tour, in dessen Verlauf Güßfeldt von seiner Truppe abkam und erst nach abendteuerlicher Irrfahrt wieder zurückfand. Es war in dem großen Reiterkampf am späten Nachmittag des 16. August, dem großartigsten des ganzen Krieges, der die drohende Gefahr für den preußischen linken Flügel endlich abwandte. Als sich die gewaltige Reitermasse, im ganzen 16 Schwadronen von den 19. Dragonern, 4. Kürassieren, 13. Ulanen, 10. Husaren und 16. Dragonern, denen sich die gerade von einer Rekognoszierung zurückkehrende fünfte Eskadron der 2. Garde-Dragoner anschloß, gegen die französischen Reiterregimenter in Bewegung setzte, fiel Güßfeldt auf, wie wenig das Anreiten der Franzosen den preußischen Vorstellungen entsprach. Während die Preußen Bügel an Bügel und beim Signal „Marsch, marsch!“ in schnellster Gangart unter Hurrarufen vorgingen, kamen die feindlichen Reiter ganz lose und anscheinend im Trabe gegen sie. „Ueber den Zusammenstoß“, schreibt der Verfasser, „weiß ich nichts zu berichten; im Augenblicke höchster Gefahr verläßt uns nur zu oft die Beobachtungsgabe, dafür schwindet das Gefühl des angeborenen Selbsterhaltungstriebes. Ich weiß nur, daß ich mich inmitten einer wirbelnden Masse befand, die aus phantastisch uniformierten, fremdartigen Reitern bestand, dazwischen die hellblauen Röcke unserer Dragoner, ein Gebrüll, ein Geklirr, ein buntes Farbenspiel, gedämpft von einer Staubwolke. Fünftausend berittene Streiter bekämpften einander im Handgemenge. Wir hieben mit unseren Säbeln ein, die Franzosen stachen mit ihren Pallaschen. Ich erhielt einen Stich in die rechte Brust, was gar keinen Schmerz verursachte, wohl aber die schon vorhandene Erregtheit auf das äußerste steigerte. Der Knäuel wurde loser, die Zahl der reiterlosen Pferde wuchs, die Franzosen machten Kehrt, ihr Vorstoß war glänzend abgeschlagen und wurde nicht wieder erneut.“ Während der Verfolgung bemerkte Güßfeldt plötzlich, daß er im ungestümen Vorwärtsdrängen seine Kameraden verloren hatte und von fliehenden französischen Reitern umgeben war. Mit Mühe gelang es ihm, querfeldein sprengend einen nahen Waldrand zu erreichen, wo er nicht weiter verfolgt wurde. Sein Pferd ging ihm verloren, er mußte die Zeit bis zur Nacht im Gehölz zubringen und gelangte erst nach langer Wanderung, ständig in Gefahr, in die französische Linie zu geraten, in das Dorf Mars la Tour, wo er in dem Feldlazarett Unterkunft fand. Am nächsten Tage erst kam er zu seinem Regiment zurück. „Die allgemeine Stimmung im Lager war düster. Die Verluste waren doch gar zu groß gewesen, beide Regimentskommandeure gefallen. Beide Regimenter kaum stärker als ein einziges. Dazu die Ungewißheit über die allgemeine Lage. . . Das Gefühl eines errungenen Sieges war nicht vorhanden, konnte es auch nicht sein. Denn die Schlacht des 16. August war kein Sieg; wohl aber entsprossen ihrem Schoße nun die folgenden Siege, und an diese knüpfte sich der ganze Verlauf unserer glorreichen Kampagne.“

Die feierliche Einweihung erfolgt bekanntlich am 17. Mai, wozu Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen erwartet wird. Das schmucke Gotteshaus macht auf den Beschauer einen wohlgefälligen Eindruck und gereicht unserer Vorstadt Mocker zur Zierde. Dieser angenehme Eindruck dürfte noch erhöht werden, wenn Anlagen und Ausbau der näheren Umgebung der Kirche sich dem stattlichen Neubau angemessen anpassen würden.

Unsere Weichsel hat in der vergangenen Woche, ebenso wie das Wetter, manche Launen gezeigt, ist sogar von einigen Tücken nicht ganz frei geblieben. U. a. hat sie zwei hiesigen Schiffsrhedern unfreundlich mitgespielt, indem sie, wie berichtet, zwei Thorner Schleppdampfer Havarien erleiden ließ, die wohl jedoch nicht viel zu bedeuten haben. Hoffentlich ändert sich das „Verhältnis" recht bald, so daß wir frohgemut und heitrer Laune uns dem heimatlichen Strom anvertrauen und mit „vollen Segeln" hinausfahren können in die Weite, in das Mailied einstimmend: Drum bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus . . . . . .

— **Kaiserbesuch in Westpreußen.** Es steht nunmehr fest, daß der Kaiser am 22. d. Mts. zu einem zweitägigen Besuch auf seinem Gute Cadinen eintreffen wird. Der Besuch in Prökelwitz ist aufgegeben worden. Auf der Rückreise nach Berlin wird der Kaiser das Ordensschloß in Marienburg besichtigen und die Leibhusaren-Brigade in Langfuhr besuchen. — Geheimrat v. Etzdorf aus dem Landwirtschaftsministerium, zu dessen Obliegenheiten die Verwaltung des Gutes Cadinen auch weiterhin gehören wird, war einige Tage in Cadinen anwesend und reiste nach Berlin zurück. Seine Anwesenheit in Cadinen steht im Zusammenhang mit dem Besuche des Kaisers.

— **Der 8 Uhr-Ladenschluß** beschäftigt von neuem lebhaft die Interessenten. Wenn es den Bemühungen der hiesigen Handelskammer bisher nicht gelungen ist, denselben herbeizuführen, so dürfte, wie man uns schreibt, die Durchführung doch nicht allzulange auf sich warten lassen. Die Gründe dagegen mögen zur Zeit ihre volle Berechtigung haben, aber es dürften sicher auch Mittel und Wege gefunden werden, die diese aus dem Wege räumen. Etwas Geduld auf der einen Seite wird das Entgegenkommen auf der anderen Seite zur Folge haben. Die Sache läßt sich nicht übers Knie brechen, sondern muß überlegt sein.

— **Diebische Burschen.** Den Arbeitsburschen Wladislaus Kociniewski aus Mocker, Paul Steigmann aus Thorn, Wladislaus Sadecki aus Mocker und dem Schüler Carl Stralkowski aus Thorn war zur Last gelegt, am 21. Februar dem Dachdecker Ortschwager in Thorn, Kirchhofstraße, drei Tauben und einen Schieber vom Lagerschuppen gestohlen zu haben. Die Verhandlung vor der Strafkammer endigte mit der Verurteilung des Kociniewski und des Steigmann zu je 2 Wochen Gefängnis. Die Angeklagten Sadecki und Stralkowski kamen mit je 1 Woche Gefängnis davon.

— **Wegen schweren Diebstahls** hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Gelegenheitsarbeiter Wladislaus Glatkowski aus Mocker zu verantworten. Glatkowski, der wegen Eigentumsvergehen bereits mehrfach vorbestraft ist, soll am 30. März dem Dienstmädchen Leokadia Duszynski hier, Culmerstr. 10, Schmucksachen entwendet haben. Er war im wesentlichen geständig. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.



J. R. Ihr Poem scheint nicht gerade bei Blumenduft und Maibowle entstanden zu sein, sondern ist vielmehr ganz der Stimmung angepaßt, in die uns die ersten Tage des Wonnemonats versetzten. Ihrem Wunsche auf Abdruck der ziemlich gelungenen Parodie kommen wir nach.

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Da brach mir schier das Herz entzwei: —
Ich bin allein gegangen! — —

Im wunderschönen Monat Mai
Erfüllt sich manches Hoffen;
Was ich mir wünschte — einerlei,
Ist niemals eingetroffen.

Im wunderschönen Monat Mai
Zogs sonst mich aus dem Hause, —
Mir ist's, als obs November sei,
Ich bleib' in meiner Klause!

Im wunderschönen Monat Mai
Saß man sonst gern bei Bowlen,
Heut' „grogt" man nur und spricht dabei
Von den so teuren Kohlen. — —

Im wunderschönen Monat Mai . . . .
Ich trotze den Beschwerden,
Denn ob es noch so stürmisch sei, —
Es muß doch Frühling werden!



Vom Sohn ermordet. Der neunzehnjährige Tischler Wippert, der seine eigene Mutter ermordete und beraubte, wurde vom Schwurgericht in Halle a. S. zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Sancta simplicitas! Wegen Betruges hatte sich die Ehefrau Berta Schäfer vor dem Hamburger Landgericht zu verantworten. Die Angeklagte war, wie die „Voss. Ztg." berichtet, Ende 1905 eine Zeitlang bei der Ehefrau B . . . . als Dienstmädchen in Stellung. Während dieser Zeit wurde ihr bekannt, daß sich die erste Frau des Ehemanns B. vor etwa zehn Jahren im schwangeren Zustande erschossen hatte, ferner, daß Frau B. in ihrer pommerschen Heimat einen Jugendgeliebten mit Vornamen Hermann hatte, mit dem sie vor 24 Jahren in aller Ehrbarkeit verkehrt hatte. Die Kenntnis dieser beiden Umstände, sowie die überaus große Einfältigkeit der Frau B. benutzte die Angeklagte zur Ausübung einer Reihe kaum glaublicher Betrügereien. Als sie die Stellung bei Frau B. verlassen hatte, suchte sie ihre frühere Dienstherrin noch häufig auf und wußte ihr beizubringen, daß sie nächtlicherweise Geistererscheinungen habe. Zunächst erzählte sie der Frau B., die verstorbene erste Ehefrau des B. sei ihr erschienen und habe ihr mitgeteilt, sie habe im Himmel ein Mädchen geboren, mit dem sie sich nackt im Himmelsgefängnis befinde. Die jetzige Frau B. solle für beide das nötige Zeug beschaffen. Von oben sei bestimmt worden, sie solle nach der Heimat der Frau B. reisen. Herr B. sei nicht für sie bestimmt, sondern ein Mann mit braunen Augen. (Soviel hatte die geriebene Betrügerin aus den gelegentlichen Erzählungen der Frau B. herausgehört, daß der Jugendgeliebte braune Augen hatte.) Die Frau B. beschaffte das erforderliche Reisegeld. Die Schäfer blieb einige Tage fort, kam dann aber wieder und sagte, sie sei in Pommern gewesen und habe dort den Hermann getroffen, sie (Frau B.) bekomme ihn auch noch später als Mann, Hermann erscheine ihr (der Angeklagten) auch im Schlafe. Er habe verschiedene Wünsche, die zunächst erfüllt werden müßten. Dann folgten weitere schwindelhafte Erzählungen über Mutter und Kind im Himmel. Das Mädchen, Emilie mit Namen, solle konfirmiert werden; Christus habe sich in das Mädchen verliebt und wolle sich mit ihm verloben, Emilie sei zwar erst zehn Jahre alt, aber im Himmel zählten die Jahre doppelt! Gott wolle die Verlobung nicht zugeben, Frau B. müßte erst 200 Mark in den Himmel senden, dann käme die Verlobung zustande. Frau B. konnte nur 120 Mk. auftreiben. Darauf erklärte die Angeklagte, Gott habe vorläufig 80 Mark von der Forderung abgelassen, diesen Rest müsse Frau B. aber in zwei Raten von 40 Mark nachzahlen. Durch derartige Erzählungen und durch von ihr abgefaßte Briefe, die aber angeblich himmlische Personen auf ihrem Bett geschrieben haben sollten, ergaunerte die Angeklagte von Frau B. etwa 1500 Mark bares Geld und allerlei Sachen: Kleidungsstücke, Mobilien, Schmucksachen, Wäsche usw. im Werte von 500 Mark. Die Angeklagte gab sämtliche Betrügereien zu. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Amerikanische Gemütlichkeit auf der Eisenbahn. In den Tagen der großen Umwälzung in unserem Fahrkartenwesen hat ein kleines Gespräch ein besonderes Interesse, das der „Globe Trotter" wiedergibt, um die Zwanglosigkeit auf amerikanischen Eisenbahnen und den besonderen amerikanischen Begriff von Gemütlichkeit zu kennzeichnen. Der Amerikaner erhebt den Vorwurf gegen die Europäer, daß sie den Ortsveränderungen der Bürger allzuviel Hindernisse in den Weg legten. „Wir in Amerika haben keinerlei komplizierte und unnützliche Veranstaltungen. Zum Beispiel, ich wohne in Chicago und will nach San Francisco reisen. Ich gehe zur Station, wo es keine Bahnsteigsperre gibt wie bei Euch und wo jedermann frei zwischen den Zügen umherwandern darf. Schnell sucht man sich eine hübsche Ecke aus. Niemand fragt mich, ob ich ein Billett habe. Während man noch mit den Freunden plaudert, die einem das Geleit gegeben haben, merkt man, daß sich der Zug langsam in Bewegung setzt. Ist man zur Stadt hinaus, so fliegen Ebenen und Wälder an einem vorüber. Ein Tag vergeht, der zweite kommt, und nach dem Frühstück erscheint ein Kontrolleur. „Bitte die Billetts." „Ich habe kein Billett." „Tut nichts", sagt der Schaffner, „wohin fahren Sie?" „Nach dem Salzsee." „Allright. Kostet so und soviel." „Hier ist das Geld." „Danke. Und Sie, Herr?" sagt der Schaffner und wendet sich an mich. „Hier mein Billett." „Danke", antwortet er und durchlocht es. „Und Sie, Herr?" fragt er einen dritten Reisenden. „Ich habe kein Geld". „Um so schlimmer". Und der Beamte streckt den Arm aus, zieht das Notsignal und bringt den Zug zum Stehen. „Der Herr will aussteigen", bemerkt er dazu. „Wie? Wo soll ich denn aussteigen?" „Gerade hier". „Wir waren mitten auf der weiten Prärie," fügt der Amerikaner hinzu, „und man kann sich das Gesicht des armen Teufels vorstellen". Und dabei will er sich ausschütten vor Lachen.

ZEITGEMÄSSE BETRACHTUNGEN

(Nachdruck verboten.)

„Allerlei vom Mai!"

Alljährlich bin ich gern dabei — mit Wonne zu besingen — den wunderschönen Monat Mai, — in dem die Knospen springen. — Es ist ja, Gott sei dank, so weit, — daß uns erfreut die schöne Zeit — des lyrischen Ergusses — und des Naturgenusses! — — O Maienzeit, o schöne Zeit! — Dich preist man allenthalben — die Lerche trillerts hell und weit, — es zwitschern's alle Schwalben. — Es klingt vom Feld zum Waldessaum — und im Hotel zum „grünen Baum" — singt es Frau Philonele, — die alte treue Seele! — — Doch ob der Mai sich revanchiert? — Ei, ei, das ist sehr fraglich, — statt daß er wonniglich amtiert — ist er oft unbehaglich — und häufig plagt ein kühler Wind — die Vöglein, wie das Menschenkind, — dann drückt die Maienkühle — herab die Maigefühle! — — Dann pfeift der Wonnenmonat Mai — auf alle Maigesetze — es ist ihm völlig einerlei, — ob er die Pflicht verletze — dann hält verschnupft der Wandersmann — beim ersten besten Wirtshaus an — und trinkt zu seinem Wohle — nur Grog statt Maienbowle! — O schöner Mai — o schöner Wahn, — so müßte man wohl singen, — nun wird betreffs der Eisenbahn — der Mai Reformen bringen. — Wie war doch ehedem so nett — und praktisch das Retourbillett — die Fahrt erschien uns billig — drum löste man es willig! — — Nun nimmt der Mai die Billigkeit — durch neue Umgestaltung — nur für die Fahrschein-Einfachheit — schwärmt noch die Bahnverwaltung. — Wer reisen muß die Kreuz und Quer — seufzt jetzt: daß ich ein Vöglein wär, — um froh und frei zu singen: — Ich kann die Fahrt er-schwingen! — — Es will im schönen Monat Mai — mir manches nicht behagen — selbst das Gepäck ist nicht mehr frei, — man muß die Kosten tragen — das Resultat davon ist nur: — Man geht jetzt leichter auf die Tour — es macht Reform nebst Steuer — das Reisen ja so teuer! — — Gern möchte ich vom holden Mai — auch etwas holdes sagen — vielleicht geschieht etwas dabei — schon in den nächsten Tagen — vorläufig weiß ich freilich nichts — drum sag ich ernsten Angesichts — zum Mai: Es ist gescheidter — Ich warte ab! — —

Ernst Heiter.



Der Kampf mit dem Koloradofluß. Im 9. Heft der Oktav-Ausgabe von „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) schildert Walter V. Woehlke in einem lebendig geschriebenen, reich illustrierten Artikel einen Kampf zwischen Naturgewalten und Ingenieurkunst, der in seinem Verlauf auch für den Unbeteiligten ebenso interessant ist, wie er durch seinen Ausgang für eine reichbebaute Länderstrecke schicksalsvoll sein wird. Es handelt sich um den Unterlauf des Kolorado in Südkalifornien, dieses mächtigen Stromes, den der Verfasser nicht mit Unrecht den merkwürdigsten Strom der Welt nennt.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 3. Mai
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito ohne Gewicht 129 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 120 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 177—182 Mk. bez.

Mais per Tonne 100 Kilogramm.
transito 108 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 10,70—11,10 Mk. bez.

Die amtlichen Zuckernotierungen sind bis auf weiteres eingestellt

Gewerbeschule zu Thorn.

Mitte Oktober d. Js. sollen die folgenden **Handelsklassen** eingerichtet werden:

a) 1 Klasse für junge Leute, welche mindestens eine sechsklassige Volksschule mit Erfolg absolviert **haben.**
b) 1 Klasse für junge Mädchen, die eine höhere Mädchenschule oder eine gleichwertige Schule mit Erfolg absolviert haben,
c) 1 Klasse für junge Mädchen, die eine gleiche Vorbildung wie unter a nachweisen können.

Die Unterrichtsdauer der unter a und b bezeichneten Kurse beträgt **1** Jahr, des Kursus c dagegen 2 Jahre.

Schüler, welche den Kursus a besucht haben, sind **dauernd von dem Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule befreit.**

Da die Einrichtung der beabsichtigten Klassen nur dann erfolgen kann, wenn Meldungen in ausreichender Anzahl vorliegen, so sind die **Anmeldungen** tunlichst sofort, **spätestens aber bis 1. Juni d. J.** bei der Direktion z. H. des Herrn Professor **Opderbecke** in Thorn zu bewirken.

Lehrpläne werden den Antragstellern kostenfrei zugestellt.

Thorn, im April 1907.

Das Kuratorium.
Dr. Kersten, Oberbürgermeister.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.
Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst **neuester elektrischer Beleuchtung.**

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich meine **Buchbinderei** und **Galanteriewerkstatt.** Anfertigung von **Einbänden,** von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Anfertigung von **Katalogen, Preisverzeichnissen, Kartonnagen, Hut- und Mützenschachteln** jeder Art.
Billigste Preise. Sauberste Arbeit Prompte Bedienung.

Hochachtungsvoll
W. v. Kuczkowski,
Buchbindermeister,
Schillerstraße 16

1500 Mark
sind sofort zu vergeben. Von wem? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Heirat! Junge, alleinsteh. Brünette m. **100 000 Mk.** Vermögen, wünscht Neigungsheirat mit soliden Herrn, der ihre **beiden** illegit. reichversorgten **Kinder adopt.** würde. Beruf, Konfession Nebensache. Ernste Reflekt. erh. Näh. d **Fides, Berlin 18.**

Altes Gold u. Silber
kauft zu höchsten Preisen
Goldarbeiter
F. Feibusch, Brückenstr. 14 II

Patente
erwirkt und verwertet
H. Brust.
Filiale: **Königsberg i. Pr.**
Telefon 3242. Schnürlingstraße 22.
— Rat und Auskunft kostenlos. —

Kachelöfen
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
A. Barschnick, Töpfermstr.
Araberstr. 3.

Fahnen,
Franz Reinicke, Hannover.

Achtung!
Wer abgelegte Herren- oder Damen-Kleidungsstücke
verkaufen will, schreibe eine Postkarte an **B. Reptowski, Thorn,** Schloßstr. 12, 1.

Nähmaschinen
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Köhler's V. S, vor- u. rückw. nähend, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Teilzahlungen von monatl. 6 Mk. an.
Reparaturen sauber und billig.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, Sachsenhausen, bei Frankfurt a. M.

Hüte werden garniert und modernisiert bei Witwe **Morawski,** Seglerstr. 12.



Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's
Deutscher **Kakao**
Deutsche **Schokolade.**

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.





Anständige Herren
finden **Kost und Logis.**
Brauerei **Diesing,** Thorn-Mocker.

1—2 freundl. möbl. Zimmer
nach vorne, mit separatem Eingang sofort zu verm. **Baderstr. 20,** 2 l.

Ein Zimmer
von sogleich zu vermieten.
Heiligegeiststraße 19.

Kriegerbundestage Thorn.

Für die Abgeordneten aus ganz Deutschland wird eine

Festschrift

zusammengestellt.

Wir bitten, **Inserate** der hiesigen Geschäftsfirmen ꝛc. zur Aufnahme in diese Festschrift gefälligst **bis zum 10. Mai** in der Geschäftsstelle der **„Presse"**, abzugeben.

1 Seite (Oktavformat) kostet 10 Mark, ½ Seite 6 Mark, ¼ Seite 3,50 Mark, ⅛ Seite 2 Mark.

Der Ortsausschuss für den Kriegerbundestag.
Maercker.

Bad Landeck

i. Schlesien. Seit Jahrhunderten bewährte Heilquellen (**Schwefel-Natrium-Thermen** [28,5° C. mit Radiumeigenschaft]). **Terrain-Kurort.** 450 m Seehöhe. Angezeigt bei **Frauen-Krankheiten, Nervenleiden, Folgen mechanischer Verletzungen, Rheumatismus, Gicht, Herzkrankheiten, Störungen im Stoffwechsel, in der Entwickelung und in der Bewegung, bei Schwäche u. Rekonvaleszens.** — Kurmittel: **Mineral-Bäder** in den **Quellen** und in **Wannen, Moor-Bäder, innere und äussere Duschen, Kohlensäure-Bäder, elektr. Wasser- u. Lichtbäder, u. andere elektr. Kurformen, medico-mechan. Apparate, Molke, Kefyr.** — Besuch: 11 000 Personen. **Kurzeit im Mai bis Oktober. Hochquellen-Wasserleitung, elektr. Beleuchtung, Eisenbahn-Station** (Landeck).

Prospekte kostenlos. **Die städtische Bad-Verwaltung**

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 926 Millionen Mk.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 488 „ „

Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 234 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** u. **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch die Vertreter der Bank:
Albert Olschewski in **Thorn,** Thalstr. 30. (Bromberg. Vorst.),
Max Neuber in **Culmsee.**

Gegründet 1855. **Magdeburger** Gegründet 1855.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
(Alte Magdeburger).

Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherung.
Niedrige Prämien. Günstige Bedingungen.
Vorteilhafte Gewinnbeteiligung.

Versicherungsbestand Ende 1906 ca. 268 Millionen Mark.
Summe der Aktiva ca. 85 Millionen Mark.
Bisher an Versicherte bezahlt ca. 79 Millionen Mark.
Vertreter für **Thorn:** Kaufmann **Emil Feyer,** Junkerstrasse.

· · · Kunstausstellung · · ·
vom 5. Mai, mittags 1 Uhr bis 9. Juni 1907
in der neueingerichteten Ausstellungshalle
Brombergerstrasse 41.

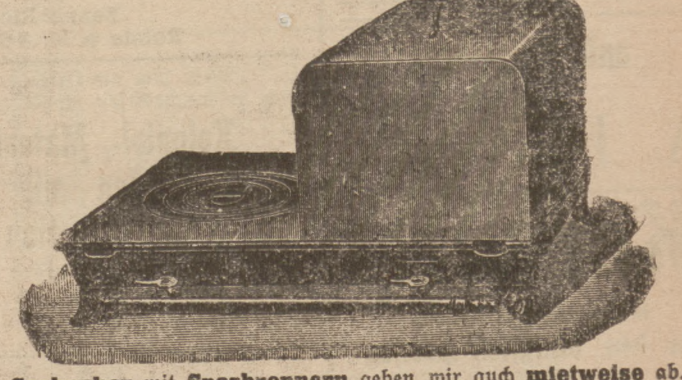
Eintritt Wochentags 50 Pfg., Sonntags 30 Pfg., Dauerkarten 1,50 Mk. an der Kasse. Geöffnet täglich von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe.

Mein Damen-Frisier- und Champoonier-Salon
befindet sich von jetzt ab
Neustädtischer Markt 19 I.
Frau **J. Zakszewski,** geb. Arndt,
Friseuse.
Ondulation à la Marcel. — Haararbeiten.

Bekanntmachung.





Gaskocher mit **Sparbrennern** geben wir auch **mietweise** ab.

Die näheren Bedingungen (**Vergünstigung § 8**) sind in unserer Geschäftstelle Coppernicusstraße 45 zu erfahren.

Thorn. **Gasanstalt.**

Erich Müller Nachf.
Breitestrasse 4. — Breitestrasse 4.
Spezialgeschäft
für
Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.

Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe. — Gegründet 1874.

Berlin W. 8
Leipziger Strasse 36

Gustav Cords

Cöln a. Rh.
Hohe Strasse 51

Neueste Waschkleiderstoffe

Kleiderleinen, glatt u. gemustert, Br. 65/120 cm, Mtr. **75** Pf. bis **3.—** M.
Zephyr, gestreift u. kariert . . . . „ 68/80 „ „ **65** Pf. bis **2.90** M.
Plumetis, weiss u. farbig . . . . „ 68/100 „ „ **90** Pf. bis **3.20** M.
Gemusterte u. durchbrochene Batiste Br. 62/80 cm, Mtr. **50** Pf. bis **1.40** M.

Bedruckt Organdy u. Plumetis Br. 75/78 cm, Mtr. **75** Pf. bis **1.50** M.
Bedruckt Batist, Voile etc. Br. 75/80 cm, Mtr. **55** Pf. bis **1.80** M.
Bedruckte Satins . . . . Br. 72/78 cm, Mtr. **85** Pf. bis **1.30** M.
Bedruckte Chemisekattune Br. 80 cm, Mtr. **50** Pf. bis **95** Pf.

Elsasser Wollmusseline Grosse Musterauswahl, auch mit Seidenstreifen, Breite 70/80 cm, Meter **80** Pf., **90** Pf., **1.—** bis **2.60** M.

Spitzen, Garnituren, Kragen, Spitzentaschentücher. — Schnittmuster.

Grosse Versandabteilung: Muster, Kataloge und Aufträge von 10 M. an postfrei.

M. Berlowitz,
Seglerstrasse 27
Kleiderstoffe
Gardinen

„Anker“-Fahrräder



mit Patent-Doppelglockenlager, Patent-Innenbremse und zahlreichen anderen Verbesserungen empfiehlt zu billigen Preisen
Wilhelm Zielke,
Fahrradhandlung,
Coppernicusstraße 22.

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.
Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung

Baumwollene Strümpfe,
Strumpflängen,
Socken
und Baumwolle
empfiehlt
A. Petersilge.

Korsetts

in den neuesten Fagons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Frauen-Störungen
2c. behandelt **P. Ziervas, Kalk** Rheinland 574. — Frau **G.** i. **M.** schr.: „Ihr Mittel h. schnell geh.“ Rückp. erb.

M. Berlowitz,
Seglerstrasse 27
Blusenstoffe, Jupons.

Sanatorium
Berthelsdorf
Kreis Hirschberg in Schles. ∽ Station Altkemnitz i. R. der Strecke Posen—Görlitz—Hirschberg.
Herrl. Gebirgslage. Beste Heilerfolge. Modern. Comfort.
Dr. med. Ronge, Spezialarzt f. innere u. Nervenleiden.
Prospekte gr. u. frei durch die Direktion **Adolf Berger.**

Unterricht
in
russischer Sprache.

Wir sind gebeten worden, für die Einrichtung eines Kursus zur Erlernung der russischen Sprache an der hiesigen Handelsschule einzutreten. Um wenigstens annähernd feststellen zu können, wie groß die Beteiligung an einem solchen Unterricht sein würde, fordern wir alle diejenigen, die den Kursus mitmachen wollen, auf, uns dies bis spätestens zum 20. Mai schriftlich oder mündlich mitzuteilen.

Thorn, den 2. Mai 1907.

Die Handelskammer zu Thorn.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
(Gegründet im Jahre 1853.)

Gesamt-Garantie-Mittel rund M. 10,500,000.

Wirksamkeit der Gesellschaft im Jahre 1906:

Zahl der abgeschlossenen Polizen	43,761 Stück
Zahl der vergüteten Hagelschäden	6573 Stück
Gezahlte Entschädigungs-Summe	2,507,969 Mark

Wirksamkeit der Gesellschaft seit dem Jahre 1853:

Gesamtzahl der abgeschlossenen Polizen	1,171,781 Stück
Gesamtzahl der vergüteten Hagelschäden	133,824 Stück
Insgesamt gezahlte Entschädigungs-Summe . . .	60,283,799 Mark

Die Gesellschaft versichert Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden zu billigen **festen** Prämien, wobei Nachschußzahlungen **unbedingt ausgeschlossen** sind.

Sie garantiert bei loyaler Regulierung der Schäden und schleunigster Auszahlung der Entschädigungsgelder ihren Versicherten vollen Schadenersatz und zwar unter Gewährung aller mit einem soliden Geschäftsbetriebe zu vereinbarenden Erleichterungen und Vorteile.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft wirkt ununterbrochen seit 53 Jahren; ihre Wirksamkeit ist in landwirtschaftlichen Kreisen überall vorteilhaft bekannt und ihre Einrichtungen erfreuen sich ungeteilten Beifalls.

Zur weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen sind die unterzeichneten Agenten gern bereit.

Benno Richter, Stadtrat in Thorn,
Rohde & M. Schaefer, Generalagent in Thorn.

Mein hier am Orte in allerbester Lage am Markt belegenes Grundstück, in welchem seit länger als 100 Jahren ein

Kolonial-, Material- u. Eisenwaren-Geschäft verbunden mit Destillation, Schank und — Restauration nebst Ausspannung —

mit bestem Erfolge betrieben wird, ist per 1. Juli d. Js. zu verkaufen oder zu verpachten.

Pr. Stargard. **F. Wiechert jun.**

Wohne jetzt
Baderstr. 24,
I. Etage.
Heinrich Kreibich.

Mehrere Wohnungen, bestehend aus 2–3 Zimmern, sofort zu vermieten. Mellienstraße 104.

Möbliertes Zimmer mit Balkon zu verm. Heiligegeiststr. 1, 1 Tr.

Mbl. Zim. sof z. verm. Bäckerstr. 7 ptr.

Ludwig Willig,
Elisabethstrasse 8. Elisabethstrasse 8.
Elegantes Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft.
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Haararbeiten und Toilette-Artikel.
Solide Preise — Saubere Bedienung

Krondorfer als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen.

• **Grösstes Schuhwaren-Haus** •
für
feinste Schuhwaren
Culmerstr. 5 • **H. Littmann** • Culmerstr. 5

Neu! Neu! Neu!
sind meine unter D. R. G. M. Nr. 284 948 gesetzlich geschützten

Grabhügel-Bekleidungen.

D. R. P. angemeldet.
Billiger und praktischer als Zement.

Empfehle mich ferner zur Ausführung aller in mein Fach schlagender Arbeiten, wie **Anfertigung von Gittern, Toren, Bau- u. Kanalisations-Arbeiten usw.**

W. BERLIN, Schlossermeister
Turmstraße 10.
Generalvertreter der **Platt'schen** patentierten Gardineneisen u. Kesse

---

PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum
Nähen
Sticken und
Stopfen.

Reparaturen aller Systeme prompt und billig
Teile und Nadeln zu allen Maschinen.

Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat.

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.



12,000 Mark
werden zur 1. Stelle auf ein ländliches Geschäftsgrundstück gesucht. Briefliche Meldungen unter **No. 100** an die „Thorner Zeitung“ erbeten.

Laden mit Kellerei
und Zubehör, passend zu jedem Geschäft, ist auch geteilt von sofort zu vermieten.
Siegfried Danziger, Culmerstr.

Ein Vorderzimmer billig zu vermieten. Brückenstr. 21 II.

2 möbl. Zimmer pt. zu vermieten Bäckerstraße 47.

M. Berlowitz,
Seglerstrasse 27
Damen- und Herren-Konfektion.

Amerik. Brillant Glanz-Stärke
mit Schutzmarke
Schutz-Marke FRITZ SCHULZ jun. Akt.-Ges. LEIPZIG Schutz-Marke
Globus
giebt die schönste Plättwäsche

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5.
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatlich.
Preisverzeichnis franco.

Mein
Hausgrundstück,
Bachestr. 12 u. **Strobandstr. 13** mit Laden und Schmiede für 45,000 Mark zu verkaufen. Mietsertrag 3200 Mark.
A. Irmer, Bachestr. 5/7.

Laden nebst Wohnung
passend für **Kontor, Bureau** und jedes **Geschäft** ist Coppernicusstraße Nr. 19 vom 1. Mai 07 zu vermieten. Zu erfragen bei
Wisniewski, Marienstr. 2, Hof.

Ein Laden
mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.
Hermann Dann.

Mittelgrosser Laden,
beste Lage Thorns, von sofort zu vermieten. Offerten
Ad. Kuss, Breitestr. 8

Große Stube u. helle Küche
von gleich zu vermieten.
J. Cohn, Schillerstr. 7.

Eine Balkonwohnung
in der 1. Etage, bestehend aus vier Zimmern, Badestube u. Zubehör von sofort zu vermieten.
Casper, Gerechtestr. 15/17, 2 Tr.

M. Berlowitz,
Seglerstrasse 27
Wäsche, Tischzeuge.